

Ich übernehme heute eine Aufgabe, die mir sonst so ganz und gar fremd ist. Üblicherweise stehe ich als einzige Person im Raum nackt auf einem Podest. DAS nun wiederum ist den meisten von Ihnen wahrscheinlich sehr fremd.

Heute SPRECHE ich über das Nacktsein im geschützten Raum, eine Symbiose zwischen Künstler und Modell.

Michael Eder habe ich erst im Rahmen dieser Ausstellung kennengelernt, noch nicht mit ihm zusammen gearbeitet. Michael hat mich gebeten, eben NICHT über ihn und das SICHTBARE in seinen Werken zu sprechen, sondern über das, was dahintersteckt. Dazu muss ich nicht zwangsläufig schon mit ihm zusammen gearbeitet haben, ich benötige aber ein sinnliches Verständnis, für das, was er macht, eine Art von Erspüren für das, was er darstellen möchte.

Auf seiner Webseite hat Michael ein Zitat von Ansel Adams, das in diesem Zusammenhang sehr gut passt:

***An einem Bild sind immer zwei Leute beteiligt: der Fotograf und der Betrachter. Ein Foto wird meistens nur angeschaut - selten schaut man in es hinein.***

Da für einen Künstler, der mit nackten Menschen arbeitet, auch der Herstellungsprozess des Werkes sehr wichtig ist, möchte ich mit Ihnen HINTER die Fassade schauen, sozusagen, ins Bild hinein, in die Seele dessen, was Michael versucht, in seinen Compilations festzuhalten.

Als ich Michael in seinem Studio besuchte, um mehr über ihn und seine künstlerische Tätigkeit zu erfahren, habe ich schnell gemerkt, dass er sich im Vorfeld sehr viele Gedanken macht. Damit meine ich nicht Gedanken zur Szenerie oder wie ein Modell platziert wird, sondern Gedanken, die mit dem Fotograf-Modell-Verhältnis zu tun haben, etwas sehr sehr Unsichtbarem. Dabei geht es NICHT um Erotik, sondern darum, wie ein anderer Mensch, ein nacktes Modell, dazu beitragen kann, eine Vorstellung des Fotografen künstlerisch umzusetzen und zu

etwas Besonderem zu machen, von dem man nicht so schnell die Augen lassen möchte.

**Jedes Foto braucht Intimität**, hat mir Michael beim Gespräch gesagt. **Jedes Werk mit einem nackten Menschen braucht Intimität** würde ich von meiner Seite noch ergänzen. Diese Intimität kann sowohl von Modellen aus dem privaten Kreis kommen wie auch von sozusagen „gebuchten“ Aktmodellen. Das, was das Modell bereit ist zu geben, unterscheidet sich zunächst nicht sonderlich. Dennoch gibt es einen auf das Werk bezogenen und auch in ferne Zukunft reichenden Unterschied: Eine Frau, die in persönlichem Kontakt zum Fotografen steht, kann nicht so einfach ihre Gefühlswelt abschalten, wie ich es z.B. kann, wenn ich vor Fremden nackt Positionen einnehme.

Michael und ich kamen im Gespräch schnell auf einen Satz, über den ich immer noch sehr viel nachdenke:

***Darf eine Muse Egoismus an den Tag legen?***

Denken Sie mal kurz darüber nach: da steht ein nackter Mensch einem Fotografen Modell. Welchen Einfluss darf er sich selbst auf das Werk zuschreiben und für welche Zeitspanne in die Zukunft hinein gilt dies?

Ich sehe mich als Muse, meine Internetseite heisst RODINMUSE, und ich sehe mich als Vorlage, Inspiration für künstlerisches Schaffen. Aber wo sind da die Grenzen, meine Grenzen? Als „Professionelle“ wie ich es einfach mal in den Raum werfen möchte, bin ich zu sehr viel bereit, bringe mich ein, mache Vorschläge, sage auch, was ich nicht machen möchte. Jemand, der eine persönliche Beziehung zum Künstler hat, gibt vielleicht mehr als er oder sie möchte und es kann sein, dass solch ein Werk diese Person „schmerzt“ oder sie sentimentale Erinnerungen daran hat.

Und genau hier fing Michaels und meine Gedankenspinne im Rahmen des Gespräches an. Ich habe gemerkt, dass es Michael sehr traurig stimmt, wenn auch Jahrzehnte später ein Modell Veto gegen die

Ausstellung eines Werkes einlegt, das diese Frau zeigt. Es geht hier nicht darum, wo rechtlich ein Werk beginnt und wo Persönlichkeitsrechte enden. Es geht darum, WARUM jemand das nicht oder nicht mehr möchte? Was ist denn auf diesen Compilations zu sehen, das solche Gefühle hervorruft? Was kann dem Modell genommen werden, wenn dies Werk, das dem Künstler am Herzen liegt und vielleicht vielen anderen ein „schönes Gefühl“ beim Betrachten gibt, nicht ausgestellt werden darf?

Ob persönlicher Bezug oder „gebuchte“ Nacktheit, die Muse inspiriert zum gemeinsamen Schaffen, zu einem Werk, das weder ohne Künstler noch ohne Modell gedacht werden kann, eine Symbiose, bei der beide geben und die schwierig wird, wenn eine Art von Egoismus bzw. die innere Gefühlswelt an erster Stelle treten.

Der Leitspruch von mir lautet: ***Meine Arbeit ist meine Berufung, aber sie wäre es nicht, wenn sachfremde Emotionen eine Rolle spielten!***

Mit diesem Satz zum Nachdenken und mit diesem kurzen Blick HINTER die Fassade der Werke von Fotograf und Modell möchte ich Ihnen viel Freude beim Betrachten von Michael Eders Ausstellung „ÜberSinnlich“ wünschen und vielleicht die ein oder andere neue Sinn-Entdeckung während und auch nach der Ausstellung.

Vielen Dank!